

**Rezension zu:**

**Internationale Hanns Eisler Gesellschaft (Hrsg): Hanns Eisler – Werkverzeichnis Filmmusik 1927–1962**

**Berlin: Quintus-Verlag 2023**

Stefan Drees

Die Musik, die Hanns Eisler (1898–1962) zwischen 1927 und 1962 zu insgesamt 45 Filmen komponiert hat, macht einen gewichtigen Teil seines Gesamt-schaffens aus. Nicht nur die große Bandbreite der jeweiligen Filme in Bezug auf stilistische Eigenheiten und Genres, sondern auch die historischen Hintergründe der Arbeitsprozesse – beispielsweise die Auseinandersetzung mit den spezifischen Produktionsbedingungen des Kinos zur Zeit der Weimarer Republik, in den UdSSR, während der Exilzeit in Frankreich, Großbritannien und den USA sowie schließlich in der DDR – oder die Kooperation mit unterschiedlichsten Künstlerinnen und Künstlern haben deutliche Spuren in diese Werkgruppe eingeprägt und lassen die Beschäftigung mit Eislers Filmmusik weiterhin als lohnendes, längst nicht bis in alle Einzelheiten hinein durchleuchtetes Forschungsfeld erscheinen. Aufgewertet wird dies zudem durch den Umstand, dass Eisler von Beginn seiner Auseinandersetzung mit dem Bewegtbild an bestrebt war, der Musik eine eigene, unabhängige Funktion im Gesamtgefüge der im Filmkunstwerk gebündelten medialen Ausdrucksmittel zu verleihen – eine Bemühung, die im gemeinsam mit Theodor W. Adorno verfassten Buch *Composing for the Films* (New York 1947; *Komponieren für den Film*, Berlin 1949) ihren theoretischen Niederschlag gefunden hat.

Wer allerdings angesichts nicht vorhandener Druckausgaben jemals versucht hat, sich auf der Grundlage autographischer Quellen mit Eislers Filmmusik zu

befassen, dürfte rasch auf das Problem gestoßen sein, dass sich die entsprechenden Arbeiten zu großen Teilen einer herkömmlichen Zugangsweise entziehen. Eine genaue Analyse, eine Wiederaufführung oder gar ein Quellenstudium sind auf Grundlage der Archivbestände nur bedingt möglich, weil der Komponist häufig ganze Partiturteile aus ihren ursprünglichen filmmusikalischen Kontexten herausgelöst hat, um sie mehr oder minder stark modifiziert in anderen Projekten wiederzuverwenden. Diese Arbeitsweise hat entscheidende Konsequenzen für Forschende, die sich gezielt mit der Musik zu einzelnen Filmen befassen möchten: Die einzelnen Teile einer bestimmten Filmpartitur liegen zumeist nicht in geschlossener Form vor, sondern müssen nicht selten aus den Archivmappen zu völlig verschiedenen Werken Eislers zusammengesucht werden.

Dieser Eigenart von Eislers Arbeitsweise will das vorliegende, von der Internationalen Hanns Eisler Gesellschaft herausgegebene Werk- und Quellenverzeichnis begegnen, das damit auf einen ganz konkreten Zweck ausgerichtet ist: Zusammengestellt unter Verwendung zahlreicher publizierter und unpublizierter Vorarbeiten – beispielsweise von Wissenschaftler:innen wie Thomas Ahrend, Tobias Faßhauer, Manfred Grabs, Volker Helbing, Jürgen Schebera, Katharina Schillen, Wolfgang Thiel und Horst Weber –, soll es, wie Peter Deegs im Vorwort hervorhebt, »den ganz praktischen quellenmäßigen Zugang zu Eislers Filmmusikpartituren und deren ›korrekte‹ Zuordnung zum jeweiligen historischen (in diesem Fall: filmischen) Kontext erleichtern« (10). Um dies zu ermöglichen, wurden sämtliche Filme, zu denen Eisler nach heutigem Kenntnisstand die Musik beigesteuert hat, »einer detaillierten musikzentrierten Sichtung unterzogen« (11); im Anschluss daran wurden die hieraus gewonnenen filmmusikalischen Verlaufsprotokolle mit den im Hanns-Eisler-Archiv der Akademie der Künste, Berlin, sowie an anderen Archivorten vorhandenen Partituren und Partiturteilen abgeglichen. Sofern dazu Kompositionen vorliegen, hat man im Zuge dieser Bestandsaufnahme auch

Projekte dokumentiert, die letzten Endes Fragment geblieben sind und in der ursprünglich geplanten Form nicht fertiggestellt wurden. Nicht berücksichtigt sind demgegenüber Filme, deren Musik zwar von Eisler stammt, in ihrer Zusammenstellung und filmischen Verwendung jedoch nicht vom Komponisten selbst verantwortet wurde.

Die Anlage des Bandes folgt in 45 Einzelkapiteln einer an den Kompositionszeitraum orientierten chronologischen Reihenfolge von Eislers Filmmusiken, die zu diesem Zweck mit eigenen Nummern (F1 bis F45) versehen wurden.<sup>1</sup> Sämtliche Kapitel folgen einem identischen Aufbau aus fünf Unterkapiteln (A bis E): Nach Basisinformationen zur Produktion und zum Inhalt des jeweiligen Films (Unterkapitel A), die gegebenenfalls durch Angaben zu unterschiedlichen Filmfassungen ergänzt sind, folgen im Überblick die wichtigsten Details zur Filmmusik (Unterkapitel B), wozu insbesondere die Besetzung und die Abfolge der im Film enthaltenen Kompositionen Eislers gehören. Um die Identifizierung einzelner Teile der Filmmusik zu erleichtern, wurde für jedes Stück eine eigene Nummer vergeben und an die Werknummer des Films angehängt.<sup>2</sup> Darüber hinaus findet sich ergänzend hierzu und mit \* bezeichnet eine Auflistung von Musik, die zwar fertiggestellt, aber nicht im Film verwendet wurde.<sup>3</sup> Informationen zur Datierung der komponierten Teile werden zudem komplettiert durch einen Überblick über die wichtigsten Archivquellen zur Filmmusik. Im Anschluss daran werden (im Unterkapitel C) die

- 
- 1 Hierzu gehören folglich auch Teilvertonungen wie die als F19 aufgelistete Vertonung zweier Sequenzen aus John Fords *THE GRAPES OF WRATH* (USA 1940), die Eisler für eine Studie im Rahmen seines Rockefeller-Filmmusik-Projekts 1941/42 mit alternativen Filmmusiken versehen hat, sowie die mit der Werknummer F28 bezeichnete Musik zu einzelnen Szenen aus Charlie Chaplins Stummfilm *THE CIRCUS* (USA 1928) aus dem Jahr 1947.
  - 2 Beispielsweise ist das »Vorspiel« zum Film *KUHLE WAMPE ODER: WEM GEHÖRT DIE WELT?* (F5; D 1931, Regie: Slatan Dudow) mit F5–1 bezeichnet, und das abschließende »Solidaritätslied [Fassung 2]« trägt die Nummer F5–10.
  - 3 Im Falle von *KUHLE WAMPE ODER: WEM GEHÖRT DIE WELT?* handelt es sich um die beiden Titel »Massenlied« (F5–11\*) und »Ballade vom Tropfen auf den heißen Stein [Fragment]« (F5–12\*).

einzelnen Musikstücke der Filmmusik anhand von Kennzeichen wie Titel, Vertragsbezeichnung, Taktzahl, Dauer oder den zugrundeliegenden Texten beschrieben und – soweit möglich – »durch Nennung der exakten Archivsignatur ihrer zugehörigen Quellen(n) eindeutig identifiziert« (13).<sup>4</sup> Die in diesem Zusammenhang festgestellte Übernahme von Musik aus früheren Arbeiten oder die Wiederverwendung einzelner Stücke in späteren Projekten wird anschließend noch einmal gesondert beleuchtet (Unterkapitel D) und gegebenenfalls um Informationen zur Einrichtung der Filmmusik für den Konzertsaal ergänzt. Den Abschluss (Unterkapitel E) bildet ein Blick auf Publikationen, Notenausgaben und Medien, »die speziell für die Rekonstruktion der Entstehung und der konkreten Abfolge der Filmmusik relevant scheinen« (13).

Hat man sich erst einmal in diese gut durchdachte Struktur eingearbeitet, lernt man die im Einzelfall verfügbar gemachten Informationen und Beschreibungen zu schätzen und kann den einzelnen Kapiteln eine Fülle von wertvollen Details entnehmen. Insbesondere die vielen Querverweise zu anderen Werken Eislers bereichern das Wissen um die Arbeitsweise des Komponisten und die genaue Beschaffenheit seiner Filmmusiken ungemein. Ohne Zweifel ist mit diesem Band ein wichtiges und für die Forschung gewinnbringendes Nachschlagewerk entstanden, das umso mehr zu würdigen ist, als »wesentliche Teile der [...] notwendigen Recherche- und Analysearbeiten unter teils prekären, teils ehrenamtlichen Bedingungen geleistet werden mussten« (10). In Anbetracht der Tatsache, dass in Zukunft durchaus weitere Quellenfunde zu Eislers Filmmusiken möglich sind und damit nicht nur Ergänzungen, sondern auch inhaltliche Korrekturen des aktuellen Verzeichnisses oder eventueller

---

4 Sind die Archivquellen zu einzelnen Nummern nicht auffindbar, wurden die entsprechenden Stücke mit ° markiert und anhand des Höreindrucks der Tonspur beschrieben sowie gegebenenfalls früheren Werken zugeordnet. Dies trifft etwa auf die »[Vorspannmusik]« (F6–1°) zum Film PESN O GEROJACH (F6; UdSSR 1933, Regie: Joris Ivens) zu, für die eine Adaption aus Eislers *Klavierstücken für Kinder* op. 31, Nr. 1, konstatiert wird.

»Fehlschlüsse und Irrtümer« (10) notwendig werden, wäre es sicher von Vorteil, die Inhalte des Bandes auf kurz oder lang in einer Datenbank verfügbar und dadurch letztlich leichter modifizierbar zu machen. Dies bedürfte dann allerdings gänzlich anderer Rahmenbedingungen und vor allem einer angemessenen finanziellen Projektförderung.

#### **Empfohlene Zitierweise**

Drees, Stefan: Rezension zu: Internationale Hanns Eisler Gesellschaft (Hrsg): Hanns Eisler – Werkverzeichnis Filmmusik 1927–1962. Berlin: Quintus-Verlag 2023. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 18 (2024), S. 210–214, DOI: 10.59056/kbzf.2024.18.p210-214.

*Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.